

2.5.3 Aggressionsverhalten

Definition: Alle Verhaltensweisen, die mit Angriff, Unterwerfung oder Verteidigung zu tun haben.

Man unterscheidet zwischen **intraspezifischer** und **interspezifischer** Aggression. Intraspezifische Aggression entsteht dadurch, dass Artgenossen:

- um gleiche Geschlechtspartner werben,
- gleiche Nahrung fressen,
- den gleichen Schlafplatz nutzen wollen usw.

Aggressionsverhalten dient also der Sicherung der wichtigsten Lebensgrundlagen!

2.5.3.1 Territoriales Verhalten bzw. Revierverhalten

Revier: Gebiet, welches von einem Individuum (Einzelrevier, z.B. Dachs), einem Paar (Paarrevier, z.B. viele Vögel) oder einem Verband (Gruppenrevier, z.B. Wolfsrudel) vorübergehend (z.B. Amsel) oder zeitlebens besetzt ist.

Meist ist dieser „Besitz“ markiert (Duftmarken, Gesang, „Grenzsteine“ o.ä. bei Primaten).

Eine Einteilung ist auch nach der Funktion des Reviers möglich: z.B. Wohn-, Jagd-, Brut-Revier, etc.

biologischer Sinn:

- sichere Zufluchtsstätte (Versteckmöglichkeiten, Nahrungsquellen etc. genau bekannt)
- Kontrolle der Nachkommenzahlen, gemeinsamer Treffpunkt zur Paarung
- Regulation der Bevölkerungsdichte über Reviergröße (viel Nahrung → viele kleine Reviere, mehr Nachkommen)
- Gleichmäßige Ausbreitung einer Art über ein sehr großes Gebiet
- innerartliche Selektion (= Auslese) (nur Revierinhaber, also starke Tiere pflanzen sich fort und geben ihre „guten“ Gene an die nächste Generation weiter)
- **Verhinderung ständiger, Kräfte zehrender Kämpfe**
- Alternative zur Revierbildung wären permanente Wanderungen der Tiere, wobei allerdings die meisten Tiere aufgrund des hohen Energieverbrauchs sterben

Individualabstand: abgesehen vom Territorium beanspruchen die einzelnen Individuen auch einen Freiraum für sich = kritische Distanz oder Individualabstand (Überschreitung desselben führt zur Aggression).

Bei zu hohen Populationsdichten leiden die Tiere unter Stress, was zu Unfruchtbarkeit und Tod führen kann (s. Tupajas).

2.5.3.2 Ausbildung einer Rangordnung

Rangordnungen: Strukturen in individualisierten Verbänden, durch welche die Einzeltiere nach ihren Aufgaben und Vorrechten eingestuft werden (Hackordnung/Hühner, Rangordnung/Paviane, Wölfe)

- festgelegt durch Rangordnungskämpfe (meist ohne Verletzen oder Töten),
- Zustandekommen durch *Rangstreben* und *Unterordnung*,
- jeweilige Stellung innerhalb der Rangordnung beeinflusst durch: Kraft, Gewandtheit, Aktivität, Kontaktfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Einsatz → „Führungsqualitäten“,
- Alpha-Tiere fressen und trinken zuerst, nehmen die besten Schlafplätze ein, besitzen Fortpflanzungsmonopol, sind aber auch für den Schutz der Gruppe zuständig usw.,
- heranwachsende Tiere versuchen die Rangordnung zu ändern.

biologischer Sinn:

- Ständige Kämpfe innerhalb der Gruppe werden verhindert,
- garantiert Beständigkeit der Gruppe,
- Selektion (nur die „geeignetsten Tiere“ geben Gene weiter, pflanzen sich fort).

Rangordnung beim Menschen:

- Streben nach Anerkennung bereits in der Jugend,
- Primäre Grundlage: Überlegenheitserfahrung → Rangstreben = wetteifern (Statussymbole!),
- „Vorteil“: Auslese nach „Begabung“;
- „Nachteil“: Personenkult (Vorbild, Leitbilder)

2.5.3.3 Aggression gegen Gruppenaußenseiter

Gruppenaußenseiter: Individuen, die sich in Aussehen oder Verhalten von anderen Gruppenmitgliedern unterscheiden werden angegriffen und möglicherweise verletzt oder getötet (**Ausstoßungsreaktion**).

- Huhn mit Farbfleck am Kamm → Angriff durch andere Hühner,
- Mensch: Diskriminierung anderer Hautfarben/Rassen, von Behinderten usw.

2.5.3.4 Aggression beim Menschen

Triebhypothese der Aggression:

K. LORENZ: angeborener Aggressionstrieb, spontan ansteigend. Ab einem gewissen Triebstau führt selbst geringer Außenreiz (Prinzip der doppelten Quantifizierung) zur Ausführung der Aggression. (Nicht beweisbar!)

Frustrationstheorie:

Durch Nichterfüllung von Bedürfnissen werden Lebewesen frustriert und reagieren daraufhin aggressiv.

- Rüge vom Chef → Aggression gegen Kollegen

Lerntheorie:

J. SCOTT: Keine angeborene Komponente, ausschließlich erlernt (Lernen am Erfolg, Imitationslernen). Vorbildrolle der Bezugsperson.

Heute:

Kombination von angeborenen und erlernten Komponenten



